

zuzeichnen, — und hielt seinen Prior an, ihn nötigenfalls dazu zu zwingen. Das veranlaßte ihn, die *Urvita*, die ja nicht für sich stehen, sondern nur einen Teil eines größeren Werkes bilden sollte, zu einer selbständigen Schrift auszubauen, d. h. sie nicht nur von zwei auf drei Bücher zu erweitern, sondern auch die Tendenz zu steigern und auf ein neues Ziel hinzurichten. Die drei Bücher wollen überall und übereinstimmend erweisen, daß Engelbert nicht einem zufälligen Totschlag, sondern einem vorsätzlichen Mord zum Opfer fiel und dadurch zum Märtyrer der Kirche wurde, ferner daß er es verdiene, heiliggesprochen und wie Thomas Beckert in England so als Nationalheiliger in Deutschland verehrt zu werden. Daß die Ermordung Engelberts beabsichtigt war und er als Märtyrer für die Ehre der Kirche gefallen ist, diese Auffassung hatte Caesarius von Anfang an; er sprach sie schon in jener zitierten Sonntagshomilie aus: „Weil er für die Ehre und zum Schutz der Kirchen umgebracht wurde, ... erfuhr er von Christus Barmherzigkeit an seiner Seele ...“ So dachte damals der größte Teil der öffentlichen Meinung. Der Kardinallegat Konrad von Porto und St. Rufina, der damals gerade in Deutschland weilte, erklärte Engelbert zum Märtyrer. Caesarius wird bereits in der *Urvita* diese Ansicht vertreten haben. Man kann sich des weiteren vorstellen, daß die *Urvita* noch mehr so gehalten war wie die *Viten* im „*Dialogus miraculorum*“, mehr die Einzelgeschichten hervortreten ließ und die Wunder betonte. Was aber der Auftrag des Heinrich von Molenark hinzubraute („um den Ruhm des Märtyrers zu verbrei-